

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Josef Hürkamp: Horrorkraut

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

---

*Josef Hürkamp*

## Horrorkraut



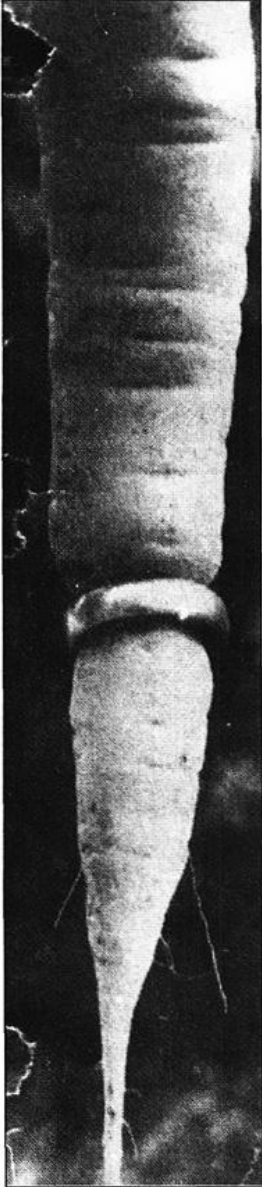
Im Herbst bildet das Horrorkraut etwa haselnußgroße Knöllchen, die, wenn sie ins Warme gebracht werden, sofort auskeimen, ansonsten im nächsten Frühjahr. Die Knöllchen sind eßbar („Erdmandel“), so daß man die Pflanze auch anbauen könnte. Die Bekämpfung ist sehr schwierig, fast unmöglich, weil sie, wie der Mais, zu den Monokotyledonen gehört, also einkeimblättrig ist und die Knöllchen nicht aus dem Acker entfernt werden können.

---

Das Horrorkraut *Cyperus esculentus* gehört wohl weltweit zu den vier schlimmsten Unkräutern. Es ist in den Tropen verbreitet, hat sich aber in neuerer Zeit auch in Mitteleuropa angesiedelt, so in Belgien, Holland und im Landkreis Vechta, offensichtlich mit der Intensivfütterung eingeschleppt.

Das Kraut hatten die Bauern von Ossenbeck noch nie gesehen. Mitten auf einem Maisfeld stand es, gut einen Meter hoch und dicht gedrängt. Herbeigeholte Pflanzenschutz-Experten fanden bei der Untersuchung schnell eine Erklärung für den rätselhaften Bewuchs. Es handele sich um das tropische Erdmandelgras *Cyperus esculentus*, eines der schädlichsten Wildkräuter der Welt. In der Nähe des Maisfeldes betreibt ein Hühnerzüchter eine „Tierfabrik“; die Samen des Tropengrases können mit dem Futter eingeschleppt und mit den Exkrementen des Federviehs ausgebracht worden sein. Das haben Wissenschaftler nach Lage der Befallsfläche nicht ausgeschlossen. Im Jahre 1989 überwucherte die Pflanze den ganzen Acker und verdrängte teilweise sogar den Mais. Das Sauergras hat 1 - 2 m lange Stengel, die weitgehend auf dem Boden liegen können. Bisher sind rund 35 ha vom Erdmandelgras, das schnell wächst, befallen. Wenn es sich weiter ausbreitet, ist mit dem Ackerbau Schluß. Wo sich das hartnäckige Tropenkraut, das mit den meisten der herkömmlichen Herbizide nicht ausgerottet werden kann, angesiedelt hat, wächst nichts anderes mehr. Experten rechnen beim Maisanbau Ertragsverluste bis zu 50 Prozent. „Das ist“, sagte einer der Experten, „der Horror der Landwirtschaft“. Der Befall mit dem exotischen Schädling ist eine der verheerenden Folgen der Massentierhaltung.

## Mohrrübe mit Ehering



Geschichten gibt's, die gibt's eigentlich gar nicht — wie diese Geschichte von der rotgelben Mohrrübe, die einen goldenen Ehering trägt. Der Landwirt K. in Bevern hat einen schweren Arbeitstag hinter sich. Der Kartoffelacker wurde bestellt, die Mais- und Rübenfelder gejätet, Schweine und Kühe im Stall versorgt. Der Landwirt sitzt mit seiner Frau Agnes gemütlich am Abendtisch, als diese plötzlich fragt: „Sag mal, wo ist denn dein Ehering?“ Er hatte ihn verloren.

20 Jahre später geht Bäuerin Agnes aufs Mohrrübenfeld, um ein paar frische Mohrrüben fürs Mittagessen aus der Erde zu ziehen. Plötzlich stutzt sie, weil es glühen blinkt: ein Ring, eingewachsen im unteren Drittel der Mohrrübe, die sie gerade aus dem Boden geholt hat! Gemeinsam mit ihrem Ehemann begutachtet sie den Fund. Kein Zweifel möglich. Es ist der Ring, den Landwirt K. vor 20 Jahren verloren hat! „Ja“ sagt Landwirt K., „da hat mal wieder eine alte Bauernweisheit recht: Alles, was nicht gestohlen und verbrannt ist, findet sich irgendwann wieder an!“ So freuten sie sich, daß die Eheringe wieder komplett sind.